

Sharm el Sheikh

Ab Wien, Graz, Innsbruck 20., 26. 2.

4* HD La Porta
1 Wo HP, 02 p. P.

429.-

inkl. Flugzuschlag
www.gulet.at

Zum Glück gibt's!

GULET
TUNISSEN

KURIER

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR ÖSTERREICH

1. Ausgabe

Mittwoch, 2. Februar 2005

Nr. 32 / 0,90 €

www.kurier.at

GELDSUCHE FÜR ELITE-UNI

100 Millionen Euro müssten von der öffentlichen Hand kommen. **SEITE 3**

HICKERSBERGERS EINWURF

Transfer-Routine im Fußball ist bedenklich: Der Rapid-Trainer im Interview. **SEITE 25**



REUTERS/ROBERT DOLLES

Der königliche Putschist von Nepal



Schüssel will ab 2006 auch den Zivildienst kürzen

Koalition verordnet sich einen Sicherheitsgipfel, um ihre Differenzen bei Wehr- und Ersatzdienst zu lösen

Neben einer Verkürzung des Wehrdienstes soll ab 2006 auch die Dauer des Zivildienstes abgesenkt werden. Und zwar laut Bundeskanzler

Wolfgang Schüssel von zwölf auf neun Monate. Von der FPÖ gibt es dazu noch keine Zustimmung, erklärte Vizekanzler Hubert Gorbach. Auf

einem Sicherheitsgipfel wird die Koalition nach Übereinstimmung suchen. In der FPÖ ist man über die ÖVP weiter verärgert. **SEITE 2**

Nach Proteststurm Trinkgelder steuerfrei

Finanzminister kündigt Gesetzesnovelle für Mitte Februar an

Finanzminister Karl-Heinz Grasser macht bei der geplanten Besteuerung von Trinkgeldern einen Deal mit den



Neue Arzneien unterbinden die Blutversorgung von Darm-Tumoren und hungern sie damit aus. Wiener Forscher wollen so auch Hautkrebs bekämpfen

DEM KREBS DEN SAFT ABDREHEN

VON JOSEF GERHARD

„**E**s ist, wie wenn Sie durch ein Tor gehen. Mittlerweile kann ich wieder ein normales Leben führen. Mein Weg ist noch nicht zu Ende.“ Kurt Schlachter (45), seit sechs Jahren Dickdarmkrebs-Patient, ist wieder zuversichtlich: Seit wenigen Monaten erhält er ergänzend zu seiner Chemotherapie das neue Medikament Avastin (Biocel), das den Tumor gleichsam anhängert. Die Wirkung solcher Mittel beruht auf der so genannten

Statistik: Jährlich 7000 neue Fälle

Burn: Jedes Jahr erkranken rund 5000 Österreicher an einem Dickdarmkarzinom.

Kauf: Jährlich bis zu 2000 neue Melanom-Fälle. Tendenz steigend. Dank verbesserter Diagnosemethoden ist die Hautkrebs-Sterberate in den vergangenen Jahren deutlich gesunken.

VEGF: Abkürzung für vascular endothelial growth factor (Wachstumsfaktor der Gefäßinnenwände).

Angiogenese: Bedeutet Überstapelung neuer Blutgefäße.

Anti-Angiogenese: Damit Krebszellen überhaupt wachsen und später Tochtergeschwülste (Metastasen) bilden können, benötigen sie zahlreiche Blutgefäße, die sie mit Nährstoffen und Sauerstoff versorgen. „Andernfalls könnte ein Tumor nicht größer werden als ein Stecknadelkopf“, sagt Univ.-Prof. Gabriela Korinek, Onkologin am Wiener AKH.

LISTIGE TAKTIK: Um den lebensnotwendigen Anschluss an das Gefäßsystem zu schaffen, haben Tumorzellen eine listige Taktik entwickelt: Sie produzieren den Wachstumsfaktor VEGF (siehe „Statistik“) und schütten ihn in bereits bestehende Blutbahnen aus. VEGF dockt an deren Innenwand an und gibt den Befehl, neue Gefäße zum Tumor hin zu bilden. Über diese Verbindungen können schließlich Tumorzellen auch in andere Körperregionen wandern.

Und genau hier setzt Avastin an. Sein Wirkstoff ist ein Antikörper, der sich an das im



Blut zirkulierende VEGF befestigt. Der Wachstumsfaktor kann dadurch nicht mehr an die Gefäßwand andocken, die Bildung neuer Adern bleibt aus, der Tumor hungert und schrumpft.

Patienten mit bereits fortgeschrittenem Dickdarmkrebs, die zusätzlich zur Chemotherapie Avastin erhalten, überleben im Schnitt um fast fünf Monate länger als bei herkömmlicher Therapie (20,3 statt 15,6 Monate). Erfolgen im Anschluss noch weitere Behandlungen, steigt die Überlebenszeit sogar auf



Schlachter (li.), Korinek

28 Monate. Die Nebenwirkungen (vereinzelt Nasenbluten oder Bluthochdruck) seien laut Experten Komplikationen einfach in den Griff zu bekommen.

Derzeit laufen Studien, in denen getestet wird, ob Avastin auch gegen andere Krebsarten (z.B. Niere) wirkt.

Ähnlich funktioniert die Arznei Erlotinib (Boehringer). Sie blockiert Wachstumsfaktoren an der Oberfläche von Krebszellen, verhindert das Einwachsen neuer Blutgefäße und markiert das Tumorgewebe als fremdartig. Dadurch kann es leichter vom Immunsystem angegriffen werden.

• INFORMATION: www.krebshilfe.net

Kunstfeld mit einer Kultur von Melanonzellen (rote Flüssigkeit): Wachstum gestoppt

HAUTKREBS

Verpackte Chemotherapie wirkt nur im Tumor

Durch eine verpackte Chemotherapie die Blutzufuhr des Tumors durchbrechen – daran forscht der Dermatologe Univ.-Prof. Rainer Kunstfeld vom Wiener AKH. Konkret geht es dabei um Melanome, die schwerste Form von Hautkrebs. Kardinal Schönborn zeichnete Kunstfeld für seine Arbeit erst vor Kurzem mit dem Kardinal-Institut-Förderungspreis aus.

„Wir haben am Wiener AKH mit einer deutschen Firma eine Substanz weiterentwickelt, die zielgenau ausschließlich zu den Blut-

gefäßen im Tumor wandert.“ Es handelt sich um bestimmte, mikroskopisch-kleine Fettpartikel (Liposomen), die auf Grund ihrer elektrischen Ladung nur an die Blutgefäße von Tumoren, nicht aber an Gefäße im gesunden Gewebe andocken. Diese Fettpartikel wurden von den Forschern mit einem Zellgift (Chemotherapeutikum) beladen.

Dieses in den Tumor eingeschleuste Chemotherapeutikum greift gezielt die

Blutgefäße des Tumors an und zerstört sie – der Tumor kann nicht mehr weiterwachsen. „Da die Liposomen-Verpackung das Zellgift ausschließlich zu den Tumorgefäßen transportiert, ist eine höhere geringere Dosis notwendig als bei klassischer Chemotherapie, die auf den ganzen Körper wirkt.“

KEINE RESISTENZ: Bei einer herkömmlichen Chemotherapie wird zunächst zwar das Wachstum von Tumorzellen

gehemmt, aber viele Patienten werden rasch resistent, das Mittel verliert seine Wirkung.

Kunstfeld hat Mäuse mit menschlichen Haut- und Melanonzellen („Humanisiertes Melanom-Modell“) ausgestattet. Erhielten diese Mäuse eine konventionelle Chemotherapie, wuchs der Tumor rasch weiter. Bei der in Liposomen verpackten neuen Chemotherapie hingegen kam es zu einer dramatischen Hemmung des

Wachstums der Melanome.“ Die Tumor hemmende Wirkung blieb bestehen, es zeigten sich keine Resistenzen.

Erste klinische Tests in Deutschland bei Patienten, deren Tumor auf eine Therapie mehr anwies, waren erfolgreich: „In vielen Fällen konnte das Tumorstadium langfristig aufgehoben werden.“ Weitere Studien sind aber notwendig – dabei soll die Wirksamkeit dieser Therapie noch erhöht werden.

– ERNST MAURIZ